

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1976)
Heft: 5

Rubrik: Knastgruppe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KNASTGRUPPE

Unsere Arbeitsgruppe besteht seit dem Frühjahr und trifft sich alle zwei Wochen im Frauenzentrum.

Wir sind neun Frauen und befassen uns mit dem Strafvollzug und der Situation in Knästen, speziell der Frau im Knast.

Unserer Meinung nach gehören Gefängnisse zu jenen systemerhaltenden Institutionen, die abgeschafft werden müssen. Abgeschafft deshalb, weil Straffällige keineswegs zur Resozialisierung "sitzen" müssen, sondern einem besonderen Unterdrückungs-Instrument der herrschenden Klasse unterworfen sind. Dazu gehört besonders die Isolationshaft im Strafvollzug, die als Druckmittel der gewaltsame Eingriff in die Persönlichkeitsstruktur des Gefangenen ist. Hier wird weder resozialisiert noch eingegliedert, sondern abgestumpft und zermürbt. Besonders krass wird die Haftstrafe "Isolation" im Untersuchungsgefängnis, wo sie als Erpressung eines Geständnisses eingesetzt wird, bevor ein Gerichtsurteil vorliegt. Die Zahl der Selbstmorde in schweizerischen Gefängnissen sagen dazu mehr aus, als jegliche theoretische Abhandlung über Haftbedingungen. (19 Tote in 17 Monaten).

Verschiedene Organisationen wie die Astra, Rote Hilfe und das Komitee gegen Isolationshaft haben diesbezüglich Informationen an die Öffentlichkeit gebracht, die alarmierend sind. Pressekonferenzen, Forderungskataloge, Herausgabe von Broschüren und öffentliche Diskussionen sollen die Bevölkerung aufrütteln, doch die Justiz verharrt in ihren üblichen Schweige- und Verteidigungsmechanismen.

Wir sehen unsere Arbeit im Rahmen dieser Aktivitäten und wollen die ganz besondere Situation der Frauen hervorheben. Die Situation der Frau im Gefängnis zeigt sich besonders in einer speziellen oder doppelten Benachteiligung, Bevormundung und Unterdrückung. Es ist klar, dass sie dem männlichen Herrschaftssystem unterworfen ist. Die üblichen bürgerlichen Ansichten, was eine Frau zu sein, zu haben resp. nicht zu sein und nicht zu haben hat, werden im Gefängnis zementiert. Allein und ohne Rückhalt kann sich die einzelne Gefangene kaum wehren, der Weg zum Untergang, zum Kaputtgemachtwerden ist vorgezeichnet.

Unsere Gruppe legte den Schwerpunkt besonders auf die Frauen in Untersuchungshaft, namentlich im Bezirksgefängnis und in der Polizeikaserne Zürich. Zwei Frauen unserer Gruppe stehen in Briefkontakt mit Petra Krause, die im Detail über die Zustände in der Polizeikaserne und im Bezirksgefängnis Zürich und Winterthur berichtet. Die ärztliche

Versorgung ist derart unzulänglich, dass für Frauen Schwangerschaft, Abtreibung, Verhütungsmittel und Menstruation zum fast unlösbaren Problem werden. Spezialärzte werden kaum zugezogen und bis es zur Spitaleinweisung kommt, muss Frau (auch Mann) schon fast tot sein. Die Lösung für psychische wie auch physische Probleme ist der Einfachheit halber das Verschreiben von Tabletten (Tranquilizer zur Beruhigung etc.) und wenn tatsächlich Tabletten gebraucht werden z.B. bei Fixern und Zuckerkranken werden keine abgegeben.

Die gefangenen Frauen sind in ihren Einzelzellen ohne jegliche Kommunikationsmöglichkeit, ausser bei Anwaltsbesuchen, die selten sind; sonst werden meist nur Verwandte zugelassen. Die Wärter schieben das Essen hinein und schliessen wieder ab. Sie haben aber jederzeit die Möglichkeit die Frauen durch das Guckloch zu beobachten. Nicht selten werden Frauen von Wärtern belästigt oder schikaniert; wenn sie sich dagegen wehren, glaubt man ihnen nicht. Beispiele dieser Art könnten seitenweise aufgeführt werden. Unsere Gruppe beabsichtigte deshalb vor den (letzten) Sommerferien eine Broschüre über diese Misstände zu veröffentlichen. Wir wollten alle bekannten Vorkommnisse zusammentragen und die spezifischen Probleme der Frau im Knast hervorheben. Da aber die oben erwähnten Organisationen ausführliche Broschüren über die Haftbedingungen mit persönlichen Schilderungen von Gefangenen herausgegeben haben, gaben wir unsere Idee wieder auf. (Aktion Strafvollzug: Schwarz-Peter Nr. 26 "Frauen im Gefängnis"; Komitee gegen Isolationshaft "Todesstrafe auf Raten"). Durch Petra Krause wussten wir auch immer wieder von Frauen in Untersuchungshaft, denen wir Kontaktbriefe schrieben oder Pakete brachten. Doch eine wirkungsvolle Betreuungsarbeit der Frauen in Untersuchungshaft liegt fast nicht drin, da sie wenig lange sitzen und wenn sie wieder draussen sind möchten sie die erlebte Vergangenheit rasch vergessen. Dazu kommt, dass ein politisches Bewusstsein diesen Frauen fehlt, sie sind bereits so kaputt gemacht worden, dass das individuelle über Wasser bleiben für sie das Wichtigste ist. Es wäre dringend notwendig, dass die Solidarität unter den gefangenen Frauen gefördert würde, damit sie gemeinsam den Misständen wirkungsvoll entgegentreten können. Aber das Fördern von Solidarität ist ja nicht nur in der Gefangenen-Arbeit ein kaum zu überwindendes Problem.

Viele Frauen im Bezirksgefängnis Zürich sind Ausländerinnen, die bei ihrer Entlassung an die Grenze gestellt werden worauf man nichts mehr von

ihnen hört. Während der Untersuchungshaft sind sie jedoch ganz besonders diskriminiert: Die Sprachprobleme führen dazu, dass sie keinen Anwalt bekommen, ihre Anklageschrift nicht lesen können weil diese nicht übersetzt werden oder wenn sie übersetzt werden, dann muss die Gefangene die Kosten übernehmen.

Unsere Arbeit, die sich auf Gefangene in Untersuchungshaft beschränkte, hat sich als problematisch erwiesen und entsprechende Auswirkungen auf uns Frauen gehabt. Es fehlte uns am "Wie erreichen wir unsere Ziele?" Die Betreuungsarbeit wurde von uns als "Feuerwehrarbeit" empfunden mit der individuelle Probleme zwar etwas angegangen, die eigentliche Ursache jedoch weder angeprangert noch beiseite geschafft wird.

Nach den Sommerferien beschlossen wir das Schwergewicht auf das Frauengefängnis Hindelbank (Kt. Bern) zu verlegen. (Einziges Frauengefängnis in der Schweiz, ein kleines noch im Tessin wo Haftstrafen über drei Monate abgesessen werden). Wir sind zur Zeit am Sammeln von Informationen über die dortigen Zustände. Wir nehmen Kontakt auf mit Leuten, die in irgendeiner Form in Hindelbank gearbeitet haben. Von ihnen erwarten wir konkrete Hinweise über eine mögliche Arbeit; wie und ob dies überhaupt möglich ist von Zürich aus steht noch zur Diskussion (evtl. Zusammenarbeit mit FBB Bern, Biel?).

Parallel dazu besuchen wir Frauenprozesse, die wir beobachten und miteinander vergleichen. Vielleicht wird es dadurch einmal möglich sein, einzelne verurteilte Frauen in ihrem Strafvollzug zu verfolgen und zu intervenieren.

In der Öffentlichkeit sind wir bis jetzt gemeinsam mit andern Knastorganisationen aufgetreten. An der kommenden Thearena-Veranstaltung nehmen zwei von uns als FBB-Knastgruppen-Vertreterinnen an einer Podiumsdiskussion über Isolationshaft/ Strafvollzug teil.

Unsere nächste Sitzung: 30. Sept. 76, 20.00 Uhr
im Frauenzentrum

Kontaktadresse: Monika, Tel. 45 87 32



☼ ☼ ☼ ☼ ☼ ☼ ☼ ☼ ☼ ☼ ☼ ☼ ☼

Liebe Frauen

Da Ihr in Nummer 3 Eurer sehr guten Frauenzeitung uns (der 2er-Gruppe Razzia) zwei nette Zeilen gewidmet habt, schicke ich Euch hier den Text des Patriarchenliedes, den ihr vielleicht veröffentlichen wollt.

Mit vielen feministischen Grüßen, Veit "Feifi" Stauffer.

Patriarchenlied (Musik:Razzia/Text:Doris)

In jeder Stadt, in jedem Land
da hocken die Patriarchen
auf ihren dicken satten Aerschen
-entschuldigung- und schnarchen

Refrain: Männerherrschaft ist vorbei
s'ist allerhöchste Zeit
Schluss mit dieser Sklaverei
wir sind so weit
Die Frauen haben die Nase voll
Sie wissen genau Bescheid

Die Patriarchen faul und fett
sie leben vom Schmarotzen
sie saugen Frauen und Kinder aus
es ist direkt zum Kotzen Refrain.....

Ihr Hirn ist hohl, ihr Ohr ist taub
ihr Bauch meist aufgedunsen
Die Frauen sind grad gut genug
zum Putzen und zum Bumsen Refrain.....

Sie reden gern und reden viel
von Geld, Gewalt und Macht
von Stress, Karriere, Konkurrenz
und von der nächsten Schlacht Refrain.....

Verdammt nochmal, das ist zuviel
jetzt gehts euch an den Kragen
Viel tausend Frauen stehn bereit
euch endlich zum Teufel zu jagen

Im Wachsfigurenkabinett
da kann man (frau) bald bestaunen
die Patriarchen aller Welt
sie saugen dann am Daumen 2x Refrain.....